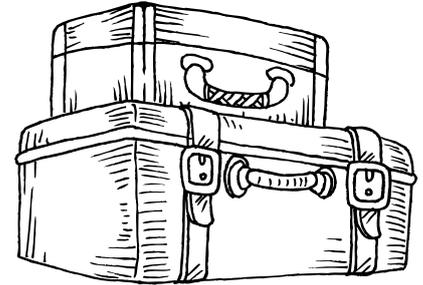


ANKOMMEN UM ZU BLEIBEN

Internationale Zuzügler*innen in der östlichen Obersteiermark



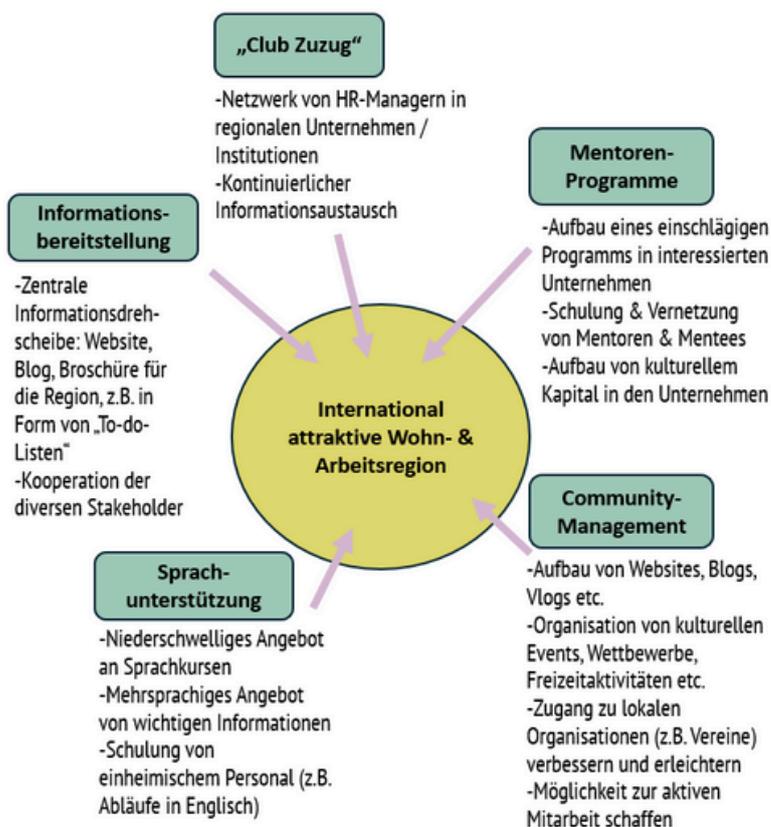
Forschungsfokus

Im Rahmen der Forschung sind drei Fokusgruppen durchgeführt worden: eine mit internationalen Fachkräften, eine mit Human Resources Manager*innen und eine mit Stakeholdern aus der Region. In den Gruppen wurde besprochen:

- Warum wählen internationale Zuzügler*innen die östliche Obersteiermark (Bezirke Bruck-Mürzzuschlag, Leoben) als Zielregion aus?
- Wie gelingt Zuziehenden das Ankommen, was hält sie in der Region?
- Was sind Abwanderungsgründe?

Das Erkenntnisinteresse bezog sich sowohl auf die positiven Aspekte („Gain Points“) als auch die Herausforderungen („Pain Points“), mit welchen die östliche Obersteiermark im übergeordneten Prozess der sogenannten „Brain Circulation“ aufgestellt ist.

Handlungsempfehlungen



Für Ihre Rückfragen



LISA HAUSBERGER, MSC

Regionalmanagement
Obersteiermark Ost GmbH

+43 664 400 1508

hausberger@obersteiermark.at

regionalmanagement.obersteiermark.at

ZENTRALE ERGEBNISSE

Executive Summary



1. ARBEITEN

Die östliche Obersteiermark bietet eine breite Palette an qualifizierten Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere in (hoch)spezialisierten Branchen (z.B. Bergbau, Metallindustrie, Maschinenbau, Elektronik), die für global ausgerichtete Fachkräfte attraktiv ist. Insbesondere die vorhandenen Karrierechancen sowie die Integration in die Arbeitskultur im hochqualifizierten Bereich werden als positive Aspekte identifiziert. Dennoch stellen die Arbeitsprache „Deutsch“ in den Unternehmen und die allgemeine Kommunikation eine Herausforderung dar. Insbesondere bei den sogenannten „bluecollar“ Jobs, wo gerade Aspekte wie Einweisungen in Arbeitssicherheit, Umgang mit Maschinen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse Hürden darstellen.

2. SICH-BILDEN

In der östlichen Obersteiermark sind ein sehr gutes schulisches Angebot sowie eine breite Palette an beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten vorhanden. Allerdings wird auch in diesem Zusammenhang die Sprachbarriere hervorgehoben und auf mangelnde englischsprachige Bildungsmöglichkeiten, insbesondere für Kinder verwiesen. Ebenso wird ein mangelndes Angebot an Kindergarten- und vor allem Kinderkrippenplätzen erwähnt.

3. WOHNEN

Die östliche Obersteiermark bietet eine Vielzahl von Wohnmöglichkeiten, die sowohl Elemente des städtischen als auch des ländlichen Lebens abdecken, zu günstigen Preisen (im österreichischen Vergleich). Allerdings fehlt es teilweise an Informationen zu verfügbarem Wohnraum sowie zum Thema Wohnen allgemein, z.B. Mülltrennung, Umgang mit einer Gastherme, Verpflichtungen im Rahmen eines Mietverhältnisses etc.

4. SICH-VERSORGEN

Die östliche Obersteiermark bietet eine gute Grundversorgung mit Lebensmitteln, Konsumgütern, Gesundheitsdiensten und anderen notwendigen Dienstleistungen, insbesondere der Zugang zu regionalen Produkten und Spezialitäten wird hier positiv erlebt. Ein besonders häufig diskutierter Kritikpunkt ist das mangelnde Angebot an gastronomischen Betrieben und vor allem auch an internationaler Gastronomie.

5. ERHOLEN

Die östliche Obersteiermark bietet Natur, Outdoor-Aktivitäten und Erholungsmöglichkeiten, ein Umstand, der von vielen Diskussionsteilnehmenden besonders positiv hervorgehoben wird. Aber auch hier wird die Teilnahme an Freizeit- und Kulturangeboten durch Sprachbarrieren eingeschränkt.

6. MOBILITÄT

Die Obersteiermark verfügt über gute Verkehrsanbindungen sowohl innerhalb der Region als auch zu anderen wichtigen Städten und Regionen. Im Vergleich zu manchen Herkunftsregionen sind die Wege zwischen Wohn- und Arbeitsort kurz und auch die großräumig zentrale Lage in Mitteleuropa wird als besonders positiv wahrgenommen. In den ländlichen Gebieten der Region fehlt es jedoch an öffentlichen Verkehrsanbindungen.

7. IN-GEMEINSCHAFT-LEBEN

Es gibt oft lokale Communities, die als „door opener“ fungieren, indem sie Neankömmlingen wichtige Informationen bereitstellen und bei der „Navigation“ im noch unbekanntem regionalen Umfeld unterstützen. Diese Netzwerke finden sich mitunter nur „virtuell“, z.B. in Form von Facebook-Gruppen. Teilweise fühlen sich die Fokusgruppenteilnehmer*innen von der lokalen Bevölkerung und insbesondere Arbeitskolleg*innen sehr gut unterstützt, teilweise werden sprachliche und kulturelle Unterschiede als Barrieren empfunden.